

# Madurodam von Schwerin

**Das Schloss soll Prunkstück der Miniatur-Stadt werden**

■ Schwerin soll die kleinste Stadt Mecklenburg-Vorpommerns werden – natürlich mit dem Schloss als Prunkstück. Jeder Besucher kann dann beim Vorbeispazieren die goldglänzende Kuppel mit dem Erzengel Michael aus nächster Nähe bewundern.

Noch steht das gute Stück in den Werkstätten der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in Schwerin. Dort wird gezeichnet, berechnet, gegossen, gefeilt und gemalt – die Landeshauptstadt wächst Haus für Haus, originalgetreu im Maßstab 1:25. AWO-Projektleiter Yves Schade kam vor rund fünf Jahren auf die Idee, Schwerin als Miniaturstadt neu aufleben zu lassen. Modellbau ist, wie er findet, eine gute Gelegenheit, Arbeitslose wieder an eine sinnvolle Beschäftigung heranzuführen. Etwa 40 Leute im so genannten Ein-Euro-Job stehen ihm zur Verfügung, finanziert wird das Projekt durch die ARGE, die Arbeitssuchende betreut. Jeweils für ein halbes Jahr, dann müssen sie ausscheiden, wie es die Vorschriften des Arbeitsamtes verlangen. Neue Mitarbeiter werden dann eingearbeitet. So kommt das Projekt langsam voran, aber stetig. „Wir können Leute mit ganz unterschiedlichen Erfahrungen aus vielen unterschiedlichen Gewerken hier unterbringen“, erklärt Yves Schade. Kaufleute, Sekretärinnen, Handwerker, Metallbauer, Computerspezialisten – alles ist gefragt. „Gleichzeitig schaffen wir etwas Nachhaltiges. Etwas, das bleibt“, erklärt er. „Das erste Modell, das wir fertig hatten, war 2006 die Staatskanzlei“, erinnert er sich. Insgesamt sollen rund 500 Gebäude aus dem architektonisch wertvollen Stadtkern mit viel Liebe zum Detail aus Kunststoff wiedergeboren werden. Ganze Straßenzüge mit den schönsten Häusern der Stadt entstehen. Schades Leute recherchieren dafür in den Archiven, studieren Baupläne und fertigen neue Zeichnungen an. „Das Schloss soll unser Meisterwerk in der Miniaturstadt werden. Es ist eine gewaltige Herausforderung“, sagt der Projektleiter. An dem Prachtbau des Historismus hätten sich schon viele Modellbauer versucht, hat Yves Schade zu hören bekommen, als er seine Idee den „Schlossherren“ vortrug. Verwirklicht worden sei bislang kein einziges Projekt. Allmählich dämmerte ihm auch, warum. „Der Grundriss ist eine perfekte Katastrophe“, sagt Bauingenieur Hartmut Jahnke, der derzeit für das Projekt arbeitet, mit einem Schmunzeln. „Es gibt in der Außenstruktur nur einen einzigen rechten Winkel“, erläutert er. „Jedes Bauteil ist unsymmetrisch. Jeder Flügel hat eine andere Höhe“. Gerade das, was die einzigartige Schönheit des Bauensembles auf der Insel ausmacht, bereitet beim Nachbau die größten Kopfschmerzen. Die Modellbauer



Yves Schade (l.) und Hartmut Jahnke tüfteln an der Prunkkuppel des Schlossmodells.

haben jetzt erst einmal mit den Aufbauten des Schlosses begonnen. Vieler Details wie Brüstungen, Treppenwindungen, Terrakotta-Fliesen oder Schmuckelementen werde man sich erst bewusst, wenn man sie nachbaut. Das geschieht in filigraner Kleinarbeit. „Wir haben uns im Vorfeld natürlich das Schloss ganz genau von den Dächern bis zum Kellergewölbe angesehen und unzählige Fotos gemacht“, sagt Yves Schade. Das Neue Lange Haus sei so gut wie fertig, der Uhrenturm auch und die Schlosskirche mit farbenprächtigen Fenstern aus Plexiglas. Drei Meter hoch wird der Hauptturm – das höchste Objekt im Schlossensemble. Die Statik muss beherrscht werden. Alle Modelle sollen über Jahre Wind und Wetter trotzen. Wie das berühmte Vorbild „Madurodam“ in den Niederlanden. Der Freizeitpark bei Den Haag zieht auf einer Fläche von rund 18 Hektar jährlich ganze Heerscharen von Touristen an. Yves Schade backt kleinere Brötchen. Bei der Schweriner Oberbürgermeisterin sei ihr Projekt auf

offene Ohren gestoßen. Die Stadt stelle im Stadtteil Lankow eine Fläche von etwa einem Hektar Größe zur Verfügung. „Das ist der ehemalige Schulgarten der Siemens-Schule. Ein schönes Gelände, bewachsen mit Büschen und Bäumen“, freut sich der Projektleiter. Ein kleines Café ist auch geplant. Wenn alles gut läuft, sollen künftig im kleinen „Madurodam“ von Schwerin auch feste Arbeitsplätze entstehen. Sponsoren, sagt Yves Schade, sind immer gefragt. So könne dann auch der Obolus zur Erhaltung des Parks gering gehalten werden. Bereits Ende Juni 2010 sollen die ersten 150 Objekte dort zu sehen sein. Das Schloss mit dem schwierigen Grundriss wird später folgen.

*Der neugotische Chor der Schlosskirche ist schon fertig.*

